

# Klartext 01/2015

## 10.01.2015

Unten der Kommentar von BI Mitglied Michael Heimlich zur Eröffnung des Baubüros.

„Baubüro zum DOC wird in der Lenneper Altstadt eröffnet“

DOC in Lennep angekommen? Augenwischerei mit Durchhalteparolen

Dies ist kein Beleg, dass" das DOC in Lennep angekommen ist", sondern ein Beleg dafür, dass hier Lokalpolitiker den Bürgern ungefragt ihren Willen aufzwingen, nach dem Motto: "Augen zu und durch". Bürgernähe sieht anders aus, Herr Mast-Weisz ! Ein "Baubüro" vor Ablauf möglicher Klagefristen gegen das DOC zu installieren und damit zu meinen "Fakten geschaffen zu haben", zeugt von mangelndem Feingespür und gleichzeitiger Ignoranz gegenüber Bürgerbedenken hinsichtlich mangelhafter, unzureichender bzw. mittlerweile überholter Gutachten. Blicke noch die Frage zu klären, wer so einen vorausseilenden Unsinn angesichts leerer Stadtkassen finanziert bzw. in seinen Räumlichkeiten duldet? Lt. Duden-Definition ist ein „Baubüro“ = „ein auf einer Baustelle eingerichtetes Büro“. Diese Provokation ist Ihnen „gelingen“, Herr Oberbürgermeister bzw. Herr Bezirksbürgermeister!

Ende

Die Stadtverwaltung war bislang nicht in der Lage die Anregungen und Fragen zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung aus dem April letzten Jahres zu beantworten, man muss sich fragen welche bisher nicht bekannten Infos jetzt im „Baubüro“ unter das Volk gebracht werden können.

Es riecht nach einer Werbeaktion für den Investor.

Unten ein zweiter Kommentar von unserer Pressesprecherin Frau Kieslich.

1. Von verschiedenen Bürgern wurden zu den Gutachten Sensitivitätsprüfungen eingefordert, um festzustellen,

a) ab welchem Fahrzeugbesetzungsgrad die Qualitätsstufe "ausreichend" für die wichtigsten Knotenpunkte in Lennep nach "mangelhaft" kippt und

b) ab welcher Fahrzeugzahl (auch diese herzuleiten aus dem Fahrzeugbesetzungsgrad) die gesetzlichen Grenzwerte für die Luftschadstoffe nicht mehr eingehalten werden.

Auf diese Forderungen wird nicht eingegangen. Herr Dr. Weiser hatte dafür in der letzten Stadtratssitzung nur den Stoßseufzer übrig: "Das würde ja Monate dauern!"

2. Statt einer vorausschauenden Risikoeinschätzung mithilfe solcher Sensitivitätsprüfungen wird immer wieder betont, dass es ein projektbegleitendes Monitoring sowohl zu der Verkehrsentwicklung als auch zur Schadstoffbelastung geben soll. Wer zahlt die Folgekosten, wenn sich im Rahmen dieses Monitorings herausstellt, dass die Gutachter zu positiv gerechnet haben?

3. Die vorherrschende Einstellung: "Wir fangen erstmal an zu bauen, und wenn sich dann herausstellt, dass etwas nicht so läuft wie geplant (oder die Belastungen völlig unerwarteterweise doch deutlich höher ausfallen als errechnet), müssen wir dann eben geeignete Massnahmen ergreifen." ist völlig unakzeptabel, insbesondere, da es kaum geeignete nachträgliche Massnahmen gibt. Sollte die Belastung durch Luftschadstoffe über die gesetzlichen Grenzwerte hinausschießen, kommen nur Massnahmen wie Einrichtung einer Umweltzone bzw. Temporeduzierungen infrage. Das könnte am Ende auf eine Zufahrt zum Outlet-Center durch die Umweltzone Lennep mit Tempo 30 hinauslaufen. Und das soll Sinn machen????!!

